

Was hat eine Mutter ^A

ihrer erwachsenen Tochter zu sagen?

371.

M 942

Belehrung

über das Geschlechtsleben nach seiner
physischen und ethischen Seite.

Von

Klara Mücke.

Mit 3 Abbildungen im Text.

Motto: „Nur das Wissen stärkt
das Gewissen.“

Albrecht v. Haller.



Leipzig,

Th. Grieben's Verlag (L. Fernau).

1900.

A



Vorwort.

Als ich gelegentlich verschiedener von mir gehaltener Frauenvorträge meine Ansicht dahin äußerte, daß es sowohl für die Gesundheit als auch die Sittlichkeit notwendig sei, unsere erwachsenen Kinder, Söhne wie Töchter, mit den Beziehungen des Geschlechtslebens in ernster, würdiger Weise bekannt zu machen, da begegnete ich allseitiger Zustimmung. Nur erhob sich für die Mütter die Schwierigkeit, in welcher Weise dies geschehen solle. Man fühlte, infolge der Brüderie, mit welcher man selbst erzogen war, eine unüberwindliche Scheu, sexuelle Dinge zu besprechen und fürchtete, das rechte Wort nicht zu finden. Man ersuchte mich, ein Schriftchen abzufassen, das sowohl in die Hand der Mutter, als der Tochter gegeben werden könne, die ersten Schwierigkeiten einer gegenseitigen Verständigung überwinden solle und die Brücke bilden möchte, zu der so notwendigen Vertraulichkeit zwischen Mutter und Tochter auch in sexueller Beziehung. Anschließend an einen früheren Aufsatz über dieses Thema, machte ich den Versuch, diese Aufgabe zu lösen. Wenn demselben noch manche Unvollkommenheiten anhaften, möge man dieselben als einem ersten Versuche auf diesem Gebiete der Pädagogik entschuldigen und nachsichtig beurteilen.

Die Verfasserin.

1. Kapitel.

Einleitung.

Tochter (auf einem Spaziergange mit ihrer Mutter begriffen): Sieh, liebe Mutter, den herrlichen bunten Blütenesschiff, der sich vor unseren bewundernden Blicken ausbreitet, dazu der süße Duft der blühenden Linden! Im Paradiese kann es nicht schöner sein. Unwillkürlich erhebt sich unsere Seele zu Gott, dem wir die Pracht, die Freuden zu danken haben.

Mutter (lächelnd): Und glaubst Du wirklich, daß dies alles nur um der Wenigen willen geschaffen sei, deren reiner, offener Sinn sich an der Schönheit der Natur ergötzt?

Tochter: Das eben nicht! Ich weiß sehr wohl, daß mancher nützliche Zweck von der Natur dabei verfolgt wird. Könnte ich es vergessen, so würde das Summen der honigsuchenden Biennen mich daran mahnen. Ueberdies ist ja die Blüte die notwendige Vorstufe zur Bildung der Frucht.

Mutter: Mit letzterem hast Du den wahren Sinn dieses buntschillernden, süßduftenden Wunders erfaßt. „Seid fruchtbar und mehret euch!“ Dies Segenswort des Schöpfers rief es hervor und erhält es, so lange die Welt stehen wird.

Tochter (enttäuscht): Oh, liebe Mutter, wenn ich nur überall den nackten Zweck der Selbsterhaltung und der Fortpflanzung erblicken soll, schwindet ja die Poesie des Lebens

völlig und mit ihr die Freude am Schönen. Laß mich lieber daran festhalten, daß Farbe, Duft und Formenschönheit, die doch zur Bildung der Frucht nicht unbedingt erforderlich sind, einem idealeren Zweck dienen, dem, unsere Sinne zu erfreuen und unsere Seele zu erheben.

Mutter (ernst und liebevoll): Es giebt keinen idealeren Zweck, als den von mir genannten. Nicht die Poesie des Lebens und der Natur raube ich Dir, nur den beschränkten Kinderglauben, der in seiner noch ungebrochenen Selbstsucht sich gern zum Mittelpunkt der Schöpfung macht. Ich muß dies thun, denn als erwachsener, denkender und kämpfender Mensch würdest Du durch diese Anschauung gar bald mit Dir, mit Gott und mit der Welt in Zwiespalt kommen. Denn merke, liebes Kind, der Zweck des Lebens ist nicht die Selbstsucht, sondern die Liebe, nicht der Genuß, sondern die Aufopferung. Du bist herangewachsen, körperlich und geistig entwickelt und stehst in Deiner eigenen Blütezeit. Darum ist es nötig, daß Du Dich selbst erkennst und die Natur, in deren Wesenskette auch Du ein Glied bist, wie der blühende Baum und das emsige Bietchen, das ihn umsummt.

Lerne lesen im Buch der Natur, das Gott mit eigener Hand geschrieben hat, und je besser Du seine geheimnisvollen Schriftzüge zu deuten verstehst, desto klarer wird Dein Geist, desto reiner Dein Wollen, desto friedlicher und zuversichtlicher Dein Gemüt. Zweifel und Verführung zerschellen an dem Fels Deines Gottvertrauens und Deiner Selbstachtung.

Tochter: Ich verstehe Dich nicht recht, liebe Mutter, doch der Ernst Deiner Mienen und der Ton Deiner Rede zeigen, daß Du mir Wichtiges mitzuteilen hast.

Mutter: So ist es, liebe Tochter. Ich bin im Begriff,